

testen Werken der oberösterreichischen Renaissanceplastik. Der ganzen Herbigkeit einer spezifisch niederdeutschen Plastik, wie es die von Seiner Durchlaucht dem regierenden Fürsten Liechtenstein uns gespendete Relief-figur eines schreibenden Heiligen im Pilgerhabit ist (Abb. 8; Eichenholz, unbemalt; Höhe 61 Zentimeter), wird man doppelt deutlich inne, wenn man sie direkt neben unsere oberösterreichischen Arbeiten stellt. Die ganze Attitüde des Pilgers, der sich auf eine Streu niedergelassen hat, ist die eines „Mühseligen und Beladenen“. Lange, wirre Haarsträhne fallen in die von sorgenvollen Gedanken gefurchte Stirne, schwer drücken die breiten Lider auf die Augen, fleischlos sind die abgehärmten Wangen, der Kinnbart ungepflegt. Es ist etwas vom Geiste Hebbel-scher Schwere in dieser Konzeption. Mit dem Ernst der Empfindung harmoniert der Ernst und die Gewissenhaftigkeit der künstlerischen Ausführung, das Studium der Falten, die genaue Angabe des Stofflichen (zum Beispiel am Hut, der die Form unseres „Jodlhutes“ hat) und des Details (nicht einmal der Schnalennagel im Schuhriemen ist vergessen). Wie ich einer liebenswürdigen Mitteilung Seiner Durchlaucht entnehme, begünstigt auch die Provenienz dieser Wandfigur die



Abb. 8. Schreibender Heiliger im Pilgerhabit, Eiche, nieder-rheinisch, um 1500 (Geschenk des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein)

Annahme, daß es sich um eine niederdeutsche Arbeit handelt; der Fürst hat sie nämlich in den 1870er Jahren über Empfehlung weiland Dombaumeisters Schmidt aus einer größeren Sammlung des damals in Köln am Rhein lebenden Bildhauers Mohr erworben.

Unter den übrigen Neuerwerbungen dieser Gruppe sind vier holzgeschnitzte Ölbergfiguren (abgelaugt, aus Christkindl bei Steyr) erwähnenswert, die, obwohl sie noch ganz romanisch aussehen, wahrscheinlich doch kaum früher als ins XV. Jahrhundert anzusetzen sind; eine gewisse ländliche Primitivität täuscht, in der Begrenzung ihres Könnens, oftmals